

Lubor KRÁLIK (Bratislava)

**UNGARISCH *vizsga*, *vizsgál*:  
VERSUCH EINER SLAWISCHEN ETYMOLOGIE\***

**Abstract** (*Hungarian vizsga, vizsgál: Attempt at a Slavic Etymology*). The article explains Hungarian *vizsgál* ‘to analyze, to examine’ (> Hungarian *vizsga* ‘inquiring; researching; analysis, study; discussion; experiment; examination’, derived in the period of Hungarian language renewal) as a derivative of an unattested *\*vizsga* ‘testing, trial (of the quality of precious metals through fire)’ < Slavic *\*vyžega*/*\*vyžbga*/*\*vyžiga* ‘burning; treatment with fire, etc.’ (~ Slavic *\*vy-žegti*, iterative *\*vy-žigati* ‘to burn [transitive]’ < Common Slavic *\*žegti* ‘id.’). For the supposed Slavic etymon, cf. Russian *výžega*, *výžiga* ‘pure silver which remains after the burning of silver threads’; for the respective extra-linguistic context of ‘trial, examination’, cf. English *test*, German *Feuerprobe*.

**Keywords:** etymology, Slavic, Hungarian, loanwords

*Dem Gedenken an Prof. Šimon Ondruš (1924–2011) gewidmet*

Die Etymologie von ungar. *vizsgál* ‘1. untersuchen, prüfen’ (seit 1531 belegt), ‘2. untersuchen (Arzt)’ (seit ca. 1577) ist nicht sicher geklärt. Nach MNyTESz (III: 1169) handelt es sich um eine „Wortfamilie unsicheren Ursprungs“ (zu ihren weiteren Gliedern vgl. unten); der EWU (II: 1650) sieht hier eine „Abl[ei]tung aus einem fiktiven Stamm“, der „unbek[annt]en Urspr[ungs]“ ist. Beide zitierten Wörterbücher gliedern ungar. *vizsgál* morphematisch in das Iterativsuffix *-gál*<sup>1</sup>

---

\*) Der Artikel wurde mit freundlicher Unterstützung der Wissenschaftlichen Grant-Agentur des Ministeriums für Schulwesen, Wissenschaft, Forschung und Sport der Slowakischen Republik und der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (VEGA; Projekt Nr. 2/0095/11) geschrieben. Für die sprachliche Korrektur danke ich S. M. Newerkla (Wien). – Abkürzungen der Sprachen: afr. – altfranzösisch, aksl. – altkirchenslawisch, bulg. – bulgarisch, dt. – deutsch, engl. – englisch, fr. – französisch, idg. – indogermänisch, kroat. – kroatisch, lat. – lateinisch, poln. – polnisch, russ. – russisch, serb. – serbisch, slaw. – slawisch, slowak. – slowakisch, ungar. – ungarisch, urslaw. – urslawisch.

<sup>1</sup> Vgl. ungar. *húz-gál*, *szalad-gál* als Iterative zu *húz* ‘ziehen’, *szalad* ‘laufen’ usw.

und den Stamm *vizs-*, bei dem finno-ugrische Vergleiche „nicht anzunehmen“ sind (so MNyTESz) und der eventuell mit dem Stamm der Wortfamilie von ungar. *vizsla* ‘1. Spürhund, Vorstehhund’ (seit 1350), ‘2. scharfsichtig, prüfend, forschend’ (seit 1566) zusammenhängen könnte.<sup>2</sup>

Zur Wortfamilie von ungar. *vizsgál* gehört auch das Nomen *vizsga*, das als Adjektiv (‘1. forschbegierig’, seit 1804; 2. ‘forschend’, seit 1808) sowie als Substantiv (‘1. Untersuchung’, seit 1817; 2. ‘Diskussion’, seit 1833; 3. ‘Experiment’, seit 1834; 4. ‘Prüfung, Examen’, seit 1886) bekannt ist. Nach EWU (loco cit.) wurde *vizsga* in den angeführten Bedeutungen „durch bewußte W[ort]Schöpfung als Produkt der Spr[ach]Ern[euerung] aus dem Verb rückgebildet“; auf eine analogische frühere Rückbildung deutet auch veraltetes ungar. *vizsga-ság* ‘Spitzfindigkeit; Keckheit’ (1621) hin.

U. E. ist es möglich, für ungar. *vizsgál* eine alternative etymologische Erklärung vorzulegen. Aus formaler Sicht lässt sich nicht ausschließen, dass das Verb *vizsgál* nicht mittels des Iterativsuffixes *-gál* gebildet wurde, sondern eine (denominale) Bildung mit dem Suffix *-l* darstellt. In dem Falle dürfte ungar. *vizsgál* zu Verben mit der etymologischen Bedeutung ‘mit etwas wirken, arbeiten usw.’ gehören, vgl. *borotvál* ‘rasieren’ < *borotva* ‘Rasiermesser’, *kaszál* ‘mähen; grasen’ < *kasza* ‘Sense’, *rostál* ‘sieben’ < *rosta* ‘grobes Sieb, Reiter’ usw. – dementsprechend wäre die ursprüngliche Bedeutung von *vizsgál* als ‘mit *vizsga* wirken o. Ä.’ anzusetzen.

Wie ist das vorausgesetzte *vizsga* zu erklären?

Als slawistischer Sicht kann man hier ein slawisches Etymon vermuten: *vi-* dürfte auf slaw. *\*vy-* ‘aus-’ hindeuten (s. unten), *-zsga* wird im slawischen Kontext mit der Wortfamilie von slaw. *\*žegti* ‘ab-, verbrennen’ (vgl. aksl. *žešti*, bulg. *žegà*, serb.-kroat. *žèci*, russ. *žěčb* ‘id.’ usw.)<sup>3</sup> assoziiert – als mögliche Grundlage kommt hier ein Derivat von slaw. *\*vy-žegti* (russ. *výžěčb* usw.) bzw. von seiner iterativen-frequentativen Ableitung *\*vy-žigati* (russ. *vyžigátb* usw.) in Betracht.

Folgt man dieser Hypothese, muss man mit der semantischen Entwicklung ‘verbrennen, mit Feuer behandeln usw.’ > ‘untersuchen, prüfen’ rechnen. Man kann

<sup>2</sup> Für ungar. *vizsla* werden im EWU (II: 1650) zwei etymologische Erklärungen angegeben. An der ersten Stelle wird hier eine Entlehnung aus den slawischen Sprachen erwogen (vgl. slowak. *vyžla*, poln. *wyżeł*, serb.-kroat. *vižao* usw.); die zweite Hypothese setzt hier einen Zusammenhang mit ungar. *vizsgál* voraus, wobei der vermutete gemeinsame Stamm *vizs-* etymologisch dunkel bleibt.

<sup>3</sup> Urslaw. *\*žeg-ti* (*\*žeg-* < *\*geg-* < *\*deg-*) wird auf idg. *\*dheg<sup>w</sup>h-* ‘brennen usw.’ zurückgeführt (vgl. Pokorny 240–241: ‘brennen’; LIV 133–134: ‘mit Feuer behandeln, verbrennen [transitiv]’). Die (phonetisch unregelmäßige) Entwicklung *\*deg-* > *\*geg-* wird meist durch Assimilation erklärt, Ondruš (1984: 14) denkt hier jedoch an eine Kontamination von urslaw. *\*degti* und *\*gorëti* (< idg. *\*g<sup>w</sup>her-* ‘warm usw.’; vgl. Pokorny 493–495: ‘heiß, warm’, LIV 219–220: ‘warm werden’). Zur Erhaltung von ursprünglichem *\*d-* in slawischen Ableitungen von idg. *\*dheg<sup>w</sup>h-* ‘brennen usw.’ vgl. urslaw. *\*dagnëti* (s. SP II s. v.), *\*deglo*, *\*degnoti*, *\*degъtь* (s. SP III s. vv.).

hier wohl von der Situation einer „Prüfung durch das Feuer“ ausgehen, die sich auf das Prüfen der Reinheit der Edelmetalle bezogen haben dürfte – auf diesen extralinguistischen Kontext geht bekannterweise engl. *test* zurück (> dt. *Test* ‘nach einer genau durchdachten Methode vorgenommener Versuch, Prüfung zur Feststellung der Eignung, der Eigenschaften, der Leistung o. Ä. einer Person oder Sache’; Duden s. v.);<sup>4</sup> denselben Hintergrund hat vermutlich auch dt. *Feuerprobe* ‘Prüfung[ssituation], in der der Beweis höchster Belastbarkeit und bester Qualität erbracht werden soll’ (Duden s. v.).<sup>5</sup>

Als direktes Etymon für ungar. *vizsga* kann man slaw. *\*vyžega/\*vyžbga*<sup>6</sup> bzw. *\*vyžiga* als deverbative Bildung (Nomen actionis = ‘Ab-, Verbrennen usw.’) zu *\*vyžegti, \*vyžigati* ansetzen. Zum entsprechenden Nomen vgl. z. B. russ. *výžega, výžiga* ‘1. durch das Ausroden und Abbrennen des Waldes gewonnener

<sup>4</sup> Engl. *test* ist aus afr. *test* ‘pot’ (daraus heutiges fr. *têt* ‘coupelle, généralement en terre réfractaire, utilisée pour l’oxydation ou la calcination de certaines matières’ als Fachwort der Chemie bzw. Metallurgie; vgl. TLFi s. v.) entlehnt, das auf lat. *testū, testum* ‘Geschirr, Schüssel, Kochdeckel’ (zu lat. *testa* ‘Platte, Deckel, Schale aus gebranntem Ton; Geschirr’ usw.) zurückgeht. Im Englischen bedeutete das Wort ursprünglich ‘the cupel used in treating gold or silver alloys or ore’ (bereits um 1386; cf. OED XVII: 825); daraus entwickelte sich die allgemeine(re) Bedeutung ‘that by which the existence, quality, or genuineness of anything is or may be determined, «means of trial», vgl. Kontexte wie *to bring/put to the test, to bear/stand the test*, wo die Semantik von engl. *test* als ‘the testing or trial of the quality of anything; examination, trial, proof’ (seit 1594; cf. OED, loco cit.) beschrieben werden kann. Vom Substantiv *test* wurde im Englischen das Verb *to test* abgeleitet (‘1. to subject [gold or silver] to a process of separation and refining in a test or cupel; to assay; 2. to subject to a test of any kind; to try, put to the proof; to ascertain the existence, genuineness, or quality of’ usw.; cf. OED XVII: 828). – Aus dem Englischen stammt auch ungar. *teszt* ‘Prüfungsmethode, Prüfung (Psychologie, Pädagogik, Industrie usw.)’ (seit 1913 belegt) mit der Ableitung *teszt-el* ‘testen’ (seit 1977); auf dasselbe lateinische Etymon geht auch älteres ungar. *teszt* ‘Tongefäß’ (1644–1671) zurück.

<sup>5</sup> „Die Feuerprobe bestehen: sich unter schwierigen Verhältnissen bewähren. Die R[e]-d[ens]a[r]t ist nicht, wie Grimm (Dt. Wb. Bd. 3, Sp. 1600) annimmt, auf ein m[ittel]-a[lterliches] Gottesurteil zurückzuführen, sondern auf die Prüfung der Edelmetalle, bes[onders] des Goldes, durch Feuer. Den Anlaß zur Bildung gibt die Stelle in den Sprüchen Salomonis 17,3, die im Luthertext lautet: ‚Wie das Feuer Silber und der Ofen Gold, also prüft der Herr die Herzen‘; vgl. ähnl[iche] Stellen bei Sacharja 13,9; 1. Petr. 1,7 und Offenb. 3,18...“ (Röhrich II: 441, s. v. *Feuerprobe*). Vgl. auch Kluge<sup>25</sup> 291. – Zum kulturgeschichtlichen Hintergrund vgl. auch Gradowski (1984: 19–20), zur Technologie s. Brepohl (1980: 99–111, Kapitel 2.1.4. *Schmelzen*).

<sup>6</sup> Die eventuelle Variante *\*vyžbga* wäre von dem Präsens *\*vyžbgo* usw. abgeleitet, vgl. russ. Inf. *vý-žecb* (*\*vy-žeg-ti*), aber 1. Sg. Präs. *vý-žgu* (*\*vy-žbgo*), usw. Die Wurzelvariante *\*žbg-* stammt nach Machek (1968: 726) aus dem Imperativ (vgl. aksl. *žbdz-i!*), woraus sie auch in andere Formen übernommen wurde (vgl. schon die Situation im Altkirchenslawischen: 1. Sg. Indikativ Präs. *žego/žbgo*, 2. Sg. *žežeši/žbžeši* usw.); zu dem Stamm *\*žbg-* wurde die Dehnstufe *\*žig-* gebildet, die im Iterativ-Frequentativ *\*žigati*

Ackerboden;<sup>7</sup> 2. reines Silber, das nach dem Verbrennen von gesponnenem oder gewobenem Silber (Fadensilber) verbleibt' (Dalb I: 289, s. v. *vyžigátb*):<sup>8</sup> Obwohl die Semantik des russischen Ausdrucks schon die Bedeutungsentwicklung Nomen actionis > Nomen acti widerspiegelt (d. h. 'Ab-, Verbrennen usw.' > 'etwas Abge-, Verbranntes usw.'), ist hier der Zusammenhang mit der Sphäre der Edelmetallbearbeitung noch immer unverkennbar. – Zu slaw. \*vy- (im Anlaut) > ungar. *vi-* vgl. z. B. ungar. *vidra* 'Fischotter' (seit 1264 belegt) < slaw. *vydra*;<sup>9</sup> zum Ausfall von Vokalen in der zweiten offenen Silbe bei ungarischen Slawismen (ungar. *pajta* 'Scheune; Stall; Speicher usw.' < slaw. *pojata*; ungar. *rosta*, dial. *rësta* 'grobes Sieb, Reiter usw.' < slaw. *rešeto*; ungar. *mërce* 'Art Hohlmaß bzw. Gefäß von dieser Größe usw.' < slaw. *mërica* usw.) vgl. neuerdings das von E. Helimski zusammengefügte Material („Anhang 3: Wörter, in denen V<sub>2</sub> > Ø“; s. Stachowski 2009: 83).

Der vorgelegte Erklärungsversuch ändert also nichts an der vom MNYTESz und EWU angenommenen Entwicklung von *vizsgál* zu *vizsga*, die u. E. lediglich um eine rekonstruierte Vorstufe ergänzt werden dürfte. Für ungar. *vizsga*, *vizsgál* wäre dementsprechend eine etwas kompliziertere Entwicklung anzusetzen: slaw. \**vyžega*/\**vyžbga*/\**vyžiga* 'Ab-, Verbrennen; Bearbeitung mit Feuer; Prüfung der Edelmetalle durch das Feuer' > ungar. \**vizsga*<sup>1</sup> 'Prüfung (der Edelmetalle)' > *vizsgál* 'eine *vizsga*<sup>1</sup> unternehmen; (von Edelmetallen) einer Prüfung unterziehen; prüfen, untersuchen' > *vizsga*<sup>2</sup> 'forschbegierig; forschend' bzw. 'Untersuchung;

---

(vgl. slowak. *žíhat* 'durch Erwärmen auf hohe Temperaturen verarbeiten' usw.) vertreten ist. – Zur Übersicht der Sippe s. Voth (1986: 66–68); zur Semantik von slaw. \**žegti* vgl. neuerdings auch Jakuškina (2008a: passim; 2008b).

<sup>7</sup> Vgl. auch die polnischen Ortsnamen *Wyžega*, *Wyžegi*. – Zu Ableitungen von slaw. \**žegti*, die sich auf die alte Praxis der Brandrodung beziehen, s. jetzt auch Kurkina (2011: 76–77).

<sup>8</sup> Russ. *vyžigátb* (älter *vyžigáti*) ist in der Bedeutung 'mit Feuer bearbeiten, durch das Feuer läutern' seit 1711 belegt; vgl. SRJa XI–XVII vv. III: 203 (mit dem Beispiel ... *zoloto i serebro vyžigaja* ... 'Gold und Silber läuternd').

<sup>9</sup> Wir können leider kein signifikantes Material für die Übernahme slawischer *vy-*Deverbativa heranziehen (bei slaw. *vydra* handelt es sich um keine Bildung mit dem Präfix *vy-*!). In der Monographie von I. Kniezsa (1955: 560) ist lediglich ein (offensichtlich rezentes) Beispiel zu finden – ungar. dial. *viszip* 'Grashaufen' (1878) < slowak. *výsyp*, zu slowak. *vy-sypat* 'ausschütten'. Es ist nicht klar, ob hierher auch ungar. *vidék* '1. Gegend, Gebiet usw.' (nach 1372) gehört, das nach EWU (II: 1633) „unbek[annt] Urspr[ungs]“ ist: Š. Ondruš (1984) sieht hier eine alte Entlehnung aus slowak. \**vy-deg*, das durch Kontamination von slowak. dial. *dah* (< \**deg*) 'Teil des Gemeindegebietes usw.' (nach Ondruš ein Reflex von urslaw. \**děgъ* 'durch Abbrennen gewonnenes Land' < idg. \**dheg*<sup>h</sup>- 'brennen usw.') und slowak. *vý-beh* 'abgegrenzter Raum, wo freie Bewegung von Tieren möglich ist, Auslauf' (zu slowak. *vy-behnút* 'auslaufen') bzw. *vý-hon* 'enger Raum im Feld, durch den Vieh auf die Weide getrieben wird' (zu slowak. *vy-hnat* 'austreiben') entstehen sollte.

Diskussion; Experiment; Prüfung, Examen'.<sup>10</sup> Daraus ergibt sich gleichzeitig, dass diese Wörter – trotz der unbestreitbaren formalen und semantischen Nähe – von ungar. *vizsla* 'Spürhund, Vorstehhund; scharfsichtig, prüfend, forschend' etymologisch zu trennen sind.<sup>11</sup>

Lubor Králik  
Sprachwissenschaftliches Ľudovít-Štúr-Institut  
der Slowakischen Akademie der Wissenschaften  
Panská 26  
SK – 81101 Bratislava 1  
[kralik@juls.savba.sk]

### Bibliographie

- Brepohl, Erhard: Theorie und Praxis des Goldschmieds. 6., unveränderte Aufl. Leipzig 1980.
- Даль, Владимир: Толковый словарь живого великорусского языка. Т. I–IV. Москва 1956 (Nachdruck der 2., verbesserten und erweiterten Ausgabe: S.-Peterburgъ – Москва 1880–1882).
- Duden – Duden. Online: <http://www.duden.de>; Zugriff: 5. Juni 2012.

<sup>10</sup> Eine direkte Entwicklung in der Richtung *\*vizsga* 'Prüfung (der Edelmetalle)' > *vizsga* 'Prüfung, Examen' ist aus semantischen (Polysemie von *vizsga*) sowie chronologischen Gründen kaum wahrscheinlich.

<sup>11</sup> Vor diesem Hintergrund scheint es angebracht, auch ungar. *pozsgás* '1. rotwangig, pausbackig' (seit 1551 belegt), '2. sukkulent, saftig (Pflanze); dick, strotzend' (seit 1807) zu erwähnen. EWU (II: 1197), vor der Grundbedeutung *\*[j]e[m]an[d]* mit brausendem Blut' ausgehend, setzt hier eine mögliche Ableitung („Abl[leitung], Grundw[ort] aber unbest[immt]“) von ungar. *pozsg* '1. prickeln; einschlafen, erstarren (ein Glied); 2. wimmeln; massenhaft vorkommen; 3. lebensfrisch zirkulieren, zu einer Tat bewegen (Blut); 4. brausen, gären (Most, Wein, gashaltige Flüssigkeit)' (onomatopoetischen Ursprungs) voraus; ähnlich bereits MNyTESz (III: 272). – Die von uns angenommene Entlehnung *\*vyžega/\*vyžbga/\*vyžiga* > ungar. *vizsga* könnte jedoch in formaler Hinsicht die ältere Hypothese von Gy. Laziczius unterstützen, der, für ungar. *pozsgás* die Ausgangsbedeutung *\*'sonnengebräunt' annehmend, dieses Wort als mögliche Ableitung „von einem übernommenen pož(e, o)ga“ (Laziczius 1941: 301) < slaw. požega, požoga (zu urslaw. \*po-žegti, \*po-žigati) interpretierte. Dieser Erklärungsversuch stieß auf heftige Kritik von I. Kniezsa, der vier Gründe formulierte, wegen derer die Hypothese von Gy. Laziczius „nicht akzeptabel“ bzw. „völlig unwahrscheinlich“ sei (Kniezsa 1955: 722); u. E. sind jedoch Kniezsas Gegenargumente (die zum Gegenstand einer selbstständigen Studie werden könnten) nicht relevant genug. – Vgl. ebenfalls die, wenn auch vorsichtige, Aufnahme von ungar. *pozsgás* in die Liste der Slawismen bei E. Helimski („pozsgás < \*pozsga < ? požega“; Stachowski 2009: 83).*

- EWU – Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Budapest 1993–1997. 3 Bde.  
 Gradowski, Michał: Dawne złotnictwo. Technika i terminologia. Wyd. III. Warszawa 1984.
- Grimm Dt. Wb. – Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Leipzig 1854–1961. 16 Bde.
- Jakuškina, Jekaterina I. 2008a: K rekonstrukcii struktury praslavjanskogo leksiko-semantičeskogo polja. In: Slavjanskoje jazykoznanije. XIV Meždunarodnyj s'jezd slavistov (Ochrid, 10–16 sentjabrja 2008 g.). Doklady rossijskoj delegacii. Moskva 2008, 554–575.
- . 2008b: Semantika glagolov \**žegti* i \**paliti* v južnoslavjanskich dialektach. In: Karpato-balkanskij dialektnyj landšaft: Jazyk i kul'tura. Pamjati Galiny Petrovny Klepikovej. Moskva 2008, 223–231.
- Kluge<sup>25</sup> – Kluge, Ferdinand: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. 25., durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin – Boston 2011.
- Kniezsa, István: A magyar nyelv szláv jövevényszavai. Budapest 1955.
- Kurkina, Ljubov' Viktorovna: Kul'tura podsečno-ognevoogo zemledelija v zerkale jazyka. Moskva 2011.
- Laziczius, Gyula: Pozsgás, poskos. Magyar Nyelv, 37 (1941), S. 296–303.
- LIV – Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen. 2., erweiterte und verbesserte Aufl. Wiesbaden 2001.
- Machek, Václav: Etymologický slovník jazyka českého. Praha 1968.
- MNYTESz – A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. Budapest 1967–1984. 4 Bde.
- OED – Oxford English Dictionary. 2<sup>nd</sup> ed. Oxford 1989. 20 Bde.
- Ondruš, Šimon: Slovensko *dežela*, slovaško *d'ah* in madžarsko *vidék*. Slavistična revija, 32 (1984), S. 11–17.
- Pokorny, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. 3. Aufl. Tübingen – Basel 1994. 2 Bde.
- Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 4. Aufl. [Taschenbuchausgabe.] Freiburg – Basel – Wien 1999. 5 Bde.
- SP – Słownik prasłowiański. Wrocław 1974 ff.
- SRJa XI–XVII vv. – Slovar' russkogo jazyka XI–XVII vv. Moskva 1975 ff.
- Stachowski, Marek: Eugen Helimskis Materialien zur Erforschung der ältesten slawisch-ungarischen Kontakte. In: Studia Etymologica Cracoviensia, 14 (2009), S. 35–107.
- TLFi – Le Trésor de la Langue Française informatisé. Online: <http://atilf.atilf.fr/>; Zugriff: 5. Juni 2012.
- Voth, Heinz Mathias: Sinngeschichtliche Stammbäume als Hilfsmittel semasiologischer Rekonstruktion. Modellhaft dargestellt an Benennungen seelischer Phänomene nach dem Motiv /brennen/ in slavischen Sprachen. [Diss.] Hamburg 1986.